

Fleiß. Die Festschrift, deren Herausgabe Dr. P. WILLI HENKEL OMI bewerkstelligt hat, beweist, was sein Ordensoberer von ihm gesagt hat: »Padre Metzler si revela quando sta servendo.« Dem Gefeierten alle guten Wünsche!

Bergisch Gladbach

Josef Glazik

Eigenmann, Urs: *Am Rand die Mitte suchen. Unterwegs zu einer diakonischen Gemeindekirche der Basis*, Edition Exodus / Fribourg-Brig 1990; 142 S.

Die kleine Schrift des Schweizer Pfarrers und Pastoraltheologen URS EIGENMANN stellt ein weiteres Plädoyer für eine diakonische Kirche dar, eine Konzeption, die zumindest in Kreisen von Pastoraltheologen und -planern seit geraumer Zeit Konjunktur hat.

EIGENMANNs Vision von einer diakonischen Gemeindekirche der Basis ist ebenso unverkennbar von der sog. »materialistischen Lektüre der Bibel«, insbesondere von K. Füssel inspiriert wie von befreiungstheologischen Impulsen. Insofern kann das Buch auch als Skizze einer künftigen christlich-kirchlichen Praxis gelesen werden, die sich u. a. als Kritik an der gegenwärtigen Volkskirche expliziert. Gegen deren Tendenz zur Binnenorientierung, Stabilisierung ihrer institutionellen Strukturen und gesellschaftlichen Privilegien fordert EIGENMANN eine Kirche, die sich entschieden der Bewältigung der drängenden gesellschaftlichen Aufgaben, zumal dem Kampf für gesellschaftliche Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung zuwendet.

In den ersten drei Kapiteln zeichnet der Autor Linien der abendländischen Thron-Altar-Tradition nach, die die Kirche bis heute hindert, ihre Funktion als Werkzeug der Reich-Gottes-Verkündigung glaubwürdig wahrzunehmen.

Die beiden folgenden Kapitel dienen der Vergewisserung der biblischen und theologischen Maßstäbe einer messianischen Kirchen- und Gemeinde-Praxis.

Wie diese unter den hiesigen Bedingungen sich darstellen könnte, wird in den drei letzten Kapiteln, u. a. als Neubestimmung der drei Grundfunktionen der Gemeinde im Sinne einer Praxis-Skizze (also nicht als »Rezept«) angedeutet. So konsistent der Entwurf hinsichtlich seiner sozio-analytischen und theologischen Argumentation gelingt, so »unterbelichtet« erscheint er hinsichtlich des »subjektiven Faktors«.

Ohne Berücksichtigung der pathogenen Einflüsse systemischer »Kolonialisierung der Lebenswelt« (Habermas), d. h. ohne die Deformationen der Subjekte in die Überlegungen einzubeziehen, geraten die Forderungen EIGENMANNs nach einer »Gemeinde für die Welt«, so zustimmungsfähig sie auch sein mögen, leicht zu folgenlosen Über-Ich-Appellen. Schlimmer: sie programmieren die Enttäuschung über eine Gemeinde-Vision, die — wenn sie nicht entsprechende Alphabetisierungsprozesse in ihre Realisierung einbezieht, langfristige Lernprozesse in Sachen Solidarität und Diakonie — als »gut und schön, aber nicht realisierbar« abgetan werden kann, nicht zuletzt von den Apologeten der Volkskirche.

Münster

Hermann Steinkamp

Goldstein, Horst: *Selig ihr Armen. Theologie der Befreiung in Lateinamerika ... und in Europa?* (WB-Forum 40) Wiss. Buchges. / Darmstadt 1989; XII u. 235 S.

GOLDSTEIN hat sein Buch mit Bedacht in Form einer Reise verpackt: Hinreise, Ankunft, Rückreise.

Sehen was passiert, Urteilen über die Zusammenhänge, Umsetzung in Handlungsperspektiven bei uns. Mit dieser Methode hat er gleichzeitig dem Buch eine klassische Form gegeben: Einleitung, Hauptteil, Schluß. Welche Themen packt GOLDSTEIN nun an?

Hinreise: wir werden mit drei Beispielen aus dem ganz alltäglichen Leben Lateinamerikas konfrontiert.